



JuMäX

Konzeption

Kontaktstelle

Mädchen- und Jungenarbeit

JuMäX Jena e.V.

Verein für geschlechtersensible Sozialarbeit

Drackendorfer Str. 12a 07747 Jena
03641/443967 | team@jumaex-jena.de | www.maedchenprojekt-jena.de

Inhaltsverzeichnis

I. VORSTELLUNG DES VEREINS	2
1. Rückblick	2
2. Grundlagen und Ziele	3
II. KONTAKTSTELLE MÄDCHEN- UND JUNGENARBEIT	5
1. Grundlagen und Selbstverständnis	5
1.1 Mädchenarbeit	6
1.2 Jungenarbeit	7
2. Zielgruppen und Ziele	8
3. Arbeitsfelder	8
3.1 Angebote im Freizeit- und Bildungsbereich	8
3.2 Angebote und Leistungen für Schulklassen	9
3.3 Multiplikator_innenarbeit	10
3.3.1 Arbeitskreis geschlechtsbezogene Kinder- und Jugendarbeit	10
3.3.2 Fachtage/ Praxistage/ Weiterbildungen	10
3.3.3 Regionale Vernetzung	11
3.3.4 Überregionale Vernetzung	11
3.4 Elternarbeit	11
4. Qualitätssicherung	12
4.1 Strukturqualität	12
4.1.1 Personelle Situation und Anforderungen an die Mitarbeiter_innen	12
4.1.2 Geographische Lage	12
4.1.3 Ausstattung	13
4.2 Prozessqualität	13
4.2.1 Öffentlichkeitsarbeit	13
4.2.2 Vernetzung	13
4.2.3 Dokumentation und Evaluation	14
4.2.4 Weiterbildung	14
4.3 Ergebnisqualität („outcome“)	14
5. Perspektiven	15

I. VORSTELLUNG DES VEREINS

JuMäX Jena e.V. - Verein für geschlechtersensible Sozialarbeit ist anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Unser Anliegen ist die Umsetzung und Fortentwicklung geschlechtsbezogener Kinder- und Jugendarbeit. Die Mitarbeiter_innen verstehen sich als Ansprechpartner_innen für Mädchen und junge Frauen sowie Jungen und junge Männer ab 8 Jahre in Jena und den eingemeindeten Ortschaften.

Auf der Grundlage des KJHG § 9 Absatz 3 arbeitet JuMäX Jena e.V. mit und für die Kinder und Jugendlichen parteilich, die gegenwärtigen Gesellschaftsverhältnisse analysierend und hinterfragend. Dabei orientiert sich die Arbeit an den geschlechtsspezifischen Neigungen und Interessen. Es existieren Erfahrungswelten, in denen die Klient_innen Alternativen zu bisherigen Lebenserfahrungen kennen lernen und leben können.

JuMäX Jena e.V. ist Träger der Kontaktstelle Mädchen- und Jungenarbeit sowie im Trägerverbund mit Diskurs e.V. von Schulsozialarbeit in Jena.

1. Rückblick

JuMäX Jena e.V. gründete sich 1992 als Mädchenprojekt Jena e.V.. Der Verein hat derzeit 13 Mitglieder und einen ehrenamtlich arbeitenden Vorstand.

Von 1992 bis 1996 waren die Räumlichkeiten in der Stadtmitte, dann zog das Projekt in ein Objekt im Stadtteil Jena-Ost, in dem 6 Mitarbeiterinnen in Teilzeit auf von der Stadt geförderten Feststellen (SAM) niedrigschwellige offene Arbeit für Mädchen, Kurse und Projekte sowie Ferienfreizeiten, Schulprojektarbeit und mobile Arbeit anboten.

Aufgrund des sozialräumlichen Bedarfs wechselte das Mädchenprojekt Jena e.V. im Sommer 2003 den Standort in den Stadtteil Lobeda-Ost, einen sozialen Brennpunkt der Stadt. Auch hier fand unsere Einrichtung, tendenziell eher bei jüngeren Mädchen als in Jena Ost, einen hohen Anklang und entwickelte sich gemeinsam mit der mobilen Arbeit in Winzerla zu einem festen Bestandteil in den Strukturen der Jugendarbeit Jenas. Dies wurde auch durch die Ergebnisse der Jenaer Kinder- und Jugendstudie 2004 eindrucksvoll belegt.

Bis Ende März 2005 beschäftigte der Verein drei Mitarbeiterinnen in Teilzeit, die sich im Stellensplitting zwei von der Stadt geförderte Personalstellen teilten. Im April 2005 wurden dem Mädchenprojekt Jena e.V. alle finanziellen Zuwendungen der Stadt Jena gestrichen, so dass der Verein den Mitarbeiterinnen kündigen musste und bis zum Juli nur durch ehrenamtliches Engagement die Ideen weiter getragen und die nötige Arbeit abgewickelt wurden.

Im Juli 2005 konnte durch eine Finanzaufstockung und eine Umstrukturierung des Arbeitskonzeptes eine „Kontaktstelle für Mädchen und junge Frauen“ mit zwei Mitarbeiterinnen in Teilzeit eröffnet werden, so dass der Anlaufpunkt für viele der bisherigen Klientinnen nicht völlig weg brach.

Ebenso übernahm der Verein in Kooperation mit dem Diskurs e.V. die Trägerschaft für drei Standorte der Schulsozialarbeit an Jenaer Regelschulen. Beide Leistungen sind im festen Sockelbetrag des Jugendförderplans von 2006-2008 sowie 2009-2011 enthalten.

Im April 2007 wurde zusätzlich der Standort Schulsozialarbeit am Förderzentrum in die Trägerschaft des Verbundes für Schulsozialarbeit übergeben.

Im Januar 2009 startete das Modellprojekt *Jungenarbeit* unter dem Dach des Mädchenprojektes Jena e.V. und im Februar 2009 übernahm der Verein in Kooperation mit dem Diskurs e.V. die Trägerschaft für drei Standorte der Schulsozialarbeit an Jenaer Gymnasien und die Fachanleitung der Schulsozialarbeiter_innen.

Im Sommer 2009 erfolgte die Umbenennung des Vereins in JuMäX Jena e.V., womit dem erweiterten Aufgabenbereich um das Angebot der Jungenarbeit sowie der Schulsozialarbeit Rechnung getragen wurde.

2. Grundlagen und Ziele

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), als Grundlage der Arbeit im Verein, betont den Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe, unterschiedliche Lebenswelten von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern, sich in gesellschaftliche Prozesse einzumischen, um positivere Lebens- und Entwicklungsbedingungen für Mädchen, Jungen und ihre Familien zu schaffen.

Die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit des JuMäX Jena e.V. orientieren sich entsprechend des KJHG § 11

- an den Interessen junger Menschen,
- an der Förderung von Mitbestimmung und Mitgestaltung,
- an der Befähigung zur Selbstbestimmung,
- an der Aktivierung von gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement,
- an der Vertretung der Interessen junger Menschen

Ziele der Arbeit des JuMäX Jena e.V. sind es, geschlechtsbezogene Strukturen und Angebote in allen Bereichen der Jugendarbeit zu schaffen. Die Mitarbeiter_innen des Vereins unterstützen Kinder und Jugendliche aktiv in

Krisen- und Konfliktsituationen. Sie streben es an, die Wahrnehmungen der Heranwachsenden zu sensibilisieren und zu schulen, so dass diese ihre persönliche Lage und ihre alltägliche Lebenswelt reflexiv und bewusst betrachten und einschätzen können. Das kontinuierliche Erweitern von Handlungskompetenzen im Freizeit- und Privatbereich und die Fähigkeit, im Diskurs zu bleiben, sind grundlegende Bedingungen für persönliche Weiterentwicklung, Reife und eigene Wertschätzung. Selbstvertrauen und Übernahme von Verantwortung bei Entscheidungen und Problemlösungen sind weitere Zielstellungen, die die pädagogische Arbeit untermauern. Dies bildet auch die Grundlage für das Bewusstwerden gesellschaftlicher Rollenerwartungen und dem daraus resultierenden, bewussten und frei gewählten Einnehmen einer individuellen Position in der Gesellschaft.

Individuelle, persönliche Bildungs- und Bewusstseinsprozesse in Gang zu setzen und bei der Entwicklung, Planung und Umsetzung eigenständiger Lebensentwürfe Hilfestellung zu leisten, sehen wir als wichtige Aufgabe unserer Arbeit an. Dabei beachten wir spezifische kulturelle Hintergründe und fördern interkulturelle Kompetenzen.

Entsprechend des Leitbildes fördert JuMäX Jena e.V. die konzeptionelle Weiterentwicklung von geschlechtsbezogener Arbeit und Politik in Thüringen, die Vernetzung von Mädchen- und Jungenarbeitsstrukturen und die politische Einflussnahme auf regionaler und auf Landesebene sowie innerhalb der Verbände. Mit dem Anspruch auf ein selbstbestimmtes und damit eigenverantwortlich gestaltetes Leben von Mädchen/Jungen und jungen Frauen/jungen Männern zielt geschlechtsbezogene Sozialarbeit auf die gleichberechtigte Teilhabe beider Geschlechter an Bildung sowie am sozialen, kulturellen und ökonomischen Kapital der Gesellschaft.

II. KONTAKTSTELLE MÄDCHEN- UND JUNGENARBEIT

Die Kontaktstelle Mädchen- und Jungenarbeit ist eine Erweiterung der ehemaligen Kontaktstelle für Mädchen und junge Frauen des Mädchenprojektes Jena e.V. um die Jungenarbeit.

1. Grundlagen und Selbstverständnis

*Jungen und Mädchen sind gleich!
Mädchen und Jungen sind verschieden!*

Jungen und Mädchen sind Jungen und Mädchen, weil sie als solche aufwachsen, wahrgenommen werden und sich als solche definieren. Ob sie als solche geboren werden oder nicht, spielt erst einmal keine Rolle, denn sie wachsen in eine Welt, in der die Zweigeschlechtlichkeit zelebriert wird, was nicht immer von Vorteil ist. Wenn Mädchen zu Frauen und Jungen zu Männern werden wollen, ist das nicht immer einfach und schon gar nicht unproblematisch. Schnell geraten beide an die Grenzen ihrer Geschlechtlichkeit, in denen ihnen scheinbar bestimmte Dinge vorenthalten und verweigert werden können. Und auch wenn der Wunsch besteht Mädchen und Jungen in allererster Linie als Individuen wahrzunehmen, so ist es doch auch notwendig sie in ihrer Geschlechtlichkeit und den damit einhergehenden unterschiedlichen Erwartungen und Erfahrungen anzunehmen. Wer das nicht anerkennt, kann die Kinder und Jugendlichen nicht in ihrer Ganzheitlichkeit ernstnehmen. Geschlecht ist und bleibt auch heute, neben der kulturellen und sozialen Herkunft, noch eine der bedeutendsten Kategorien entlang der Erfahrungen und Benachteiligungen unterschiedlichster Art erlebt werden. Sowohl Mädchen als auch Jungen bedürfen aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung zur Pluralität einer individuellen Unterstützung und Begleitung bei ihren Entwicklungsprozessen. Dabei machen wir auf persönliche Eigenschaften und Stärken aufmerksam und bauen diese gemeinsam mit den Klient_innen aus, so dass diese eine Unterstützung auf der Suche nach ihrem eigenen Lebensweg erfahren und sich bewusst für einen eigenen Lebensweg entscheiden können, ohne den traditionellen Rollenerwartungen entsprechen zu müssen.

Auf dieser Basis verstehen wir uns in erster Linie als Ansprechpartner_innen für die Kinder und Jugendlichen, auf Grund unserer praktischen Erfahrungen aber auch für Personen und Institutionen, die mit ihnen arbeiten. Weiterhin sehen wir eine hohe Verantwortung für die Qualifizierung von Multiplikator_innen der Jugendhilfe im Stadtgebiet Jena und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für geschlechtersensible Kinder- und Jugendarbeit.

Auf rechtlicher Ebene bildet das Grundgesetz (Artikel 3) sowie das Achte Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendhilfegesetz) die Grundlage für unser Engagement. Letzteres verpflichtet die Jugendhilfe, sich in gesellschaftliche Prozesse einzumischen und positive Lebens- und Entwicklungsbedingungen für Mädchen und Jungen zu schaffen und dient damit auch der Mädchen- und Jungenarbeit als rechtliche Grundlage der politischen Arbeit.

Die UN- Kinderrechtskonvention sowie die Gleichstellungspolitik im Rahmen des „Gender Mainstreaming“ auf EU-Ebene verpflichtet Deutschland darüber hinaus sich aktiv an der Beseitigung von Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes zu beteiligen. Die Beachtung geschlechtsspezifischer Unterschiede, deren Analyse und die Entwicklung entsprechender Standards und Maßnahmen stellt somit auch eine verpflichtende Grundlage der Jugendhilfe dar.

1.1 Mädchenarbeit

Nach wie vor ist unsere Gesellschaft durch eine Ungleichverteilung von materiellen Gütern, Chancen zur Selbstverwirklichung und gesellschaftlichen Zugängen und Ressourcen geprägt. Als Konsequenz dieser strukturellen Diskriminierung lassen sich beispielhaft die Themen körperliche, sexuelle oder psychische Gewalt gegen Mädchen, die Situation von Frauen und Mädchen auf dem Arbeitsmarkt sowie der damit verbundenen Lohnungleichheit anführen.

Auch Individualisierung und mediale Vermittlung des „du kannst alles schaffen, wenn du es nur wirklich willst und dir entsprechend Mühe gibst“, werden zunehmend Zusammenhänge struktureller Diskriminierung verdeckt und Scheitern als individuelles Versagen empfunden und nicht mehr öffentlich debattiert. Mädchen lernen: Frauen müssen stark sein, 150% leistungsfähig im Beruf, häuslich, die Übermutter und dazu auch immer sexuell aktiv, attraktiv und nie langweilig...

Darüber hinaus werden öffentliche Räume der Freizeitgestaltung noch immer durch Jungen und deren Interessen dominiert. Mädchen werden mehr zum „Bravsein“ erzogen. Dies stellt eine Behinderung des Erlernens selbständig machender Fähigkeiten und eine Behinderung des Erwerbs von Handlungskompetenzen dar. Dieses Potential, das eine Person erwirbt, um sich durch Aktivität die Welt zu erschließen und anzueignen, sich nach eigenen Vorstellungen darin zu bewegen und etwas darin zu bewirken, wird vor allem in der Kindheit und der Jugend erworben, im Laufe des Lebens aber immer weiter entwickelt und modifiziert. Während unserer langjährigen Arbeit, in der wir Mädchen Erfahrungswelten jenseits der männlich dominierten Räume boten, bestätigten sich diese Aussagen. Deshalb besteht ein tragender Leitgedanke des Vereins darin, Mädchen die Gelegenheit zu bieten Selbstbestimmung, Autonomie und Widerstand gegen Funktionalisierung zu erproben und zu leben.

Das Ziel von Mädchenarbeit ist es Selbstbewusstsein zu stärken, die Mädchen zu ermutigen und zu unterstützen ihren Weg zu gehen und mit Hürden umgehen zu können um in problematischen bzw. prekären Lebensphasen aus sich selbst schöpfen zu können.

1.2 Jungenarbeit

Durch unsere gemischtgeschlechtlichen Angebote an Schulen wurde deutlich, dass Jungen bezüglich ihrer Lebensplanung und -orientierung einer ebenso intensiven Unterstützung bedürfen. In der täglichen pädagogischen Arbeit mit Jungen zeichnet sich oftmals ein einfarbiges Bild. Jungen sabotieren den Unterricht, sind verhaltensauffällig und übermäßig gewaltbereit. Viel zu selten werden jedoch die Zusammenhänge zu den in diesen Handlungen implizierten Botschaften und Problemen hergestellt. Die Jungen unterliegen äußeren Einflüssen und ihre Verhaltensweisen sind letztlich das Produkt ihrer Lebenswelt und Erziehung. Wenn man davon ausgeht, dass Männer als reale Rollenvorbilder oftmals nicht vorhanden oder nur temporär anwesend sind, erfolgt die Entwicklung der männlichen Identität nur unzureichend über die Auseinandersetzung mit männlichen Bezugspersonen. An deren Stelle treten fragwürdige mediale und gesellschaftliche Rollenklischees. Hier findet das Handlungsfeld der Jungenarbeit seinen Ansatzpunkt. Die Jungenarbeit kann den Jungen greifbare männliche Alternativen und positive Perspektiven eröffnen, die den Umgang mit der eigenen Geschlechtsidentität erleichtern. Jungenarbeit geht davon aus, dass die erworbene Geschlechtsidentität nicht endgültig festgelegt ist. Die Entwicklung selbiger ist ein lebenslanger Prozess und unterliegt als solcher ständigen Veränderungen. Es braucht Männer, die sich mit den spezifischen Sozialisationsbedingungen der Jungen einfühlsam auseinandersetzen. In geschlechtshomogenen Settings erhalten die Jungen Hilfestellung bei der Aneignung ihrer individuellen Geschlechtsrolle. Alte Verhaltensweisen können durch die Abwesenheit der Mädchen leichter hinterfragt werden. Neue Verhaltensweisen können diskutiert, angenommen, aber auch wieder verworfen werden. Die Jungenarbeit geht dabei nicht von einem defizitären Männerbild aus. Es kann nicht darum gehen den Jungen bestimmte Verhaltensweisen abzutrainieren oder sie von falschen Männerbildern zu befreien. Die Jungenarbeit ist demzufolge kein sozialpädagogisches Umerziehungsprogramm. Sie sucht gemeinsam mit dem Jungen nach alternativen Handlungswegen, die es ihnen ermöglichen sich als Individuum weiterzuentwickeln und sich selbstsicher und engagiert den lebensweltlichen Herausforderungen zu stellen.

2. Zielgruppen und Ziele

Zielgruppen der Kontaktstelle sind Mädchen/ junge Frauen sowie Jungen/ junge Männer ab 8 Jahre aus Jena und Umgebung. Beide sind in geschlechtersensibler, projektbezogener Arbeit gleichgestellte Zielgruppen.

Im Rahmen der Multiplikator_innentätigkeit sind die Mitarbeiter_innen professionelle Ansprechpartner_innen für Lehrer_innen, Eltern, Mitarbeiter_innen der Vereine und Einrichtungen sowie dem Jugendamt der Stadt.

Die Ziele sind:

- Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen
- Förderung eines demokratischen Umgangs zwischen den Geschlechtern
- Unterstützung bei Entwicklung, Planung und Umsetzung von individuellen Lebensentwürfen
- Unterstützung bei der Entwicklung der (geschlechtlichen) Identität
- Stärkung der Persönlichkeit
- Unterstützung und Beratung in Krisen- und Konfliktsituationen
- Erweiterung von Handlungsoptionen
- Förderung der Konfliktfähigkeit sowie gemeinschaftlichem und solidarischem Handeln
- Weiterentwicklung geschlechtsbezogener Kinder- und Jugendarbeit

3. Arbeitsfelder

Die Arbeitsschwerpunkte ergeben sich aus den Zielen des JuMäX Jena e.V. sowie dem Prinzip, möglichst viele Kinder und Jugendliche und damit einen Teil der Gesellschaft durch einen niedrigschwelligen Zugang zu erreichen.

3.1 Angebote im Freizeit- und Bildungsbereich

Die vier wesentlichen Schwerpunkte im Bereich Freizeit und Bildung liegen in den außerschulischen Angeboten, Ferienprojekten, der Beratung sowie der Unterstützung bei Einzelveranstaltungen.

Während der Schulzeit sind die Mitarbeiter_innen der Kontaktstelle mobil unterwegs und bieten in den Nachmittagsstunden an verschiedenen Schulen in Jena Mädchenzeiten und Jungenclubs an. Das Angebot reicht hierbei von thematischen Nachmittagen wie bspw. Rollenbilder/ Vorbilder/ Gesundheit/ Liebe und Freundschaft usw. über erlebnispädagogische Angebote wie bspw. Klettern u.ä. bis hin zu Schwimmbadbesuchen, bauen, backen, thematischen Filmnachmittagen u.v.m.

Während der Ferien ist die Kontaktstelle an mehreren Tagen in der Woche geöffnet und macht Angebote für Jungen und Mädchen oder für beide Geschlechter gemeinsam. Tagesprojekte wie Ausflüge, Kinobesuche, Spieletage, thematische Projektstage u.ä. erfreuen sich dabei großer Beliebtheit. Regelmäßig werden auch 2-4 Tages Projekte angeboten und durchgeführt. Dazu zählen unter anderem soziokulturelle Events wie Graffiti-Workshops. Diese sind insbesondere für Mädchen bedeutungsvoll, trifft man sie doch bis heute nur sehr wenig in subkulturellen Szenen an. Darüber hinaus ist die Selbstbehauptung für Mädchen ein zentraler Schwerpunkt, in der Regel findet zweimal im Jahr ein WenDo-Kurs statt. Für Jungen wird ein adäquates Angebot angestrebt. In den Sommerferien bietet die Kontaktstelle nach Möglichkeit eigene Ferienfahrten an und ist darüber hinaus fester Bestandteil der Ferien vor Ort in Lobeda.

Die Mitarbeiter_innen sind stets bemüht, die Kosten und damit auch die Beiträge der teilnehmenden Jungen und Mädchen gering zu halten, um möglichst allen Interessierten den Zugang zu den Angeboten zu ermöglichen.

Der dritte Aspekt der Arbeit ist die Beratung. Die Mädchenarbeiterinnen und Jungenarbeiter sind kompetente Ansprechpartner_innen für Kinder und Jugendliche aber auch für Eltern, Sozialarbeiter_innen und allen anderen im Bedarfsfall. Dabei sind sie sich der eigenen Grenzen stets bewusst und vermitteln gegebenenfalls an andere Institutionen und Einrichtungen weiter.

Die Mitarbeiter_innen der Kontaktstelle beteiligen sich jährlich an verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen wie dem bundesweiten Girl´s Day/ Boy´s Day, dem Weltkindertag und dem WeltAIDStag sowie regionalen Events wie Ferienauftaktparty, ParaDies und Das, Stadtteilfesten und Schulfesten.

3.2 Angebote und Leistungen für Schulklassen

Geschlechtersensible Pädagogik ist eine Querschnittsaufgabe innerhalb der Jugendhilfe. Im Sinne der Bildungsarbeit und der Möglichkeit, bestimmte Themen in der Klasse auch koedukativ zu behandeln, bietet die Kontaktstelle Mädchen- und Jungenarbeit Schulprojekte an. Alle Schulprojektangebote der Kontaktstelle werden nach individueller Absprache mit den Lehrer_innen in variierendem zeitlichem und inhaltlichem Umfang sowie je nach Bedarf geschlechtshomogen und/oder geschlechtsheterogen durchgeführt. Identitätsarbeit zieht sich als Schwerpunkt dabei durch alle Themenbereiche:

- Gesunde Ernährung/ Essstörungen
- Kommunikations- und Konflikttraining
- Körperwahrnehmung
- Lebensplanung
- Medienkompetenz
- politische Bildung

- Selbstbehauptung
- Sexualpädagogik

Darüber hinaus sind die Mitarbeiter_innen der Kontaktstelle offen für neue Themen- und Projektvorschläge seitens der Schulen, Lehrer_innen und Schulsozialarbeitern_innen.

3.3 Multiplikator_innenarbeit

3.3.1 Arbeitskreis geschlechtsbezogene Kinder- und Jugendarbeit

Die Bewusstmachung geschlechtsspezifischer Strukturen auf dem gesamten Gebiet der Jugendarbeit und letztendlich im gesamtgesellschaftlichen Bereich ist notwendig, um langfristig Veränderungen in der Wahrnehmung und im Sozialverhalten bewirken zu können. Der Arbeitskreis stellt ein Gremium dar, in welchem mädchen- und jungenspezifische Probleme in der Jugendarbeit besprochen und Lösungswege ermittelt werden können. Darüber hinaus werden die Teilnehmer_innen des Arbeitskreises über neue Entwicklungen und Arbeitsansätze informiert. Der regelmäßige Fachaustausch wird von den Mitarbeiter_innen der Kontaktstelle vorbereitet und durchgeführt. Themenbezogen werden externe Referent_innen eingeladen. Auf Wunsch und nach Bedarf der Teilnehmer_innen wird der Arbeitskreis in die Arbeitsgruppen Mädchenarbeit und Jungenarbeit geteilt, um geschlechtsspezifische Themen und Projekte intensiver zu bearbeiten. Idealerweise wirkt die Arbeit des JuMäX Jena e.V. auf diese Weise in anderen Strukturen fort.

3.3.2 Fachtage / Praxistage / Weiterbildungen

Seit einigen Jahren ist die Kontaktstelle Haupt- bzw. Mitorganisatorin und Veranstalterin von Veranstaltungen für Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit. Themen waren bisher unter anderen „Geschlecht und Gesundheit“, „Frauen in der Arbeit mit Jungen“ sowie „Sexualpädagogische Arbeit mit Jungen“.

3.3.3 Regionale Vernetzung

Der geschlechtsbezogene Ansatz ist in der gesamten Jugendarbeit gefordert und zu integrieren. Die Mitarbeiter_innen der Kontaktstelle verfügen über langjährige Erfahrungen auf dem Gebiet geschlechtsbezogener Kinder- und Jugendarbeit und unterstützen andere Einrichtungen und Organisationen, die geschlechtsbezogene Strukturen oder Projekte verwirklichen wollen durch inhaltliche und praxisbezogene Beratung. Wichtige Prinzipien bei dieser Arbeit sind der Informations-, Kooperations- und Vernetzungsgedanke. Darüber hinaus bietet die Kontaktstelle mit ihren niedrighschwelligem Angeboten vielen Kindern und Jugendlichen Zugang zu selbigen. Unter dieser Vielzahl von Besucher_innen

lassen sich ebenso vielschichtige Problemlagen und Bedürfnisse finden, welche nicht immer von den Mitarbeiter_innen des JuMäX Jena e.V. bearbeitet werden können. Für diese Situationen sind wir stets bestrebt, Kontakte zu anderen, spezifischen Institutionen und Einrichtungen herzustellen, zu pflegen und bei Bedarf unsere Klient_innen an diese weiterzuvermitteln. Kooperation und Vernetzung innerhalb der Jugendhilfestrukturen im kommunalen Bereich ist wichtig, um maximal hilfreiches und professionelles Handeln zu gewährleisten.

Die Mitarbeiter_innen der Kontaktstelle sind aktive Partner_innen des Arbeitskreises offene Kinder- und Jugendarbeit, der Vernetzungsgruppe Lobeda, der Arbeitsgruppe Jugendarbeit sowie des Arbeitskreises Sexualerziehung. Projektbezogen besteht eine intensive Zusammenarbeit und Kooperation zu den jeweiligen Projektpartner_innen wie Lehrer_innen, Schulsozialarbeiter_innen und Fachkräften anderer Einrichtungen. Fachlicher Austausch besteht des Weiteren zur Fachhochschule Jena sowie der Universität Jena.

Darüber hinaus ist die Kontaktstelle im Rahmen des Modells Bildungslandschaft Lobeda feste Ansprechpartnerin im Bereich Kinder- und Jugendarbeit für das im Stadtteil befindliche Gymnasium.

3.3.4 Überregionale Vernetzung

Die Mitarbeiter_innen der Kontaktstelle sind bestrebt sich auch über die kommunalen Grenzen hinaus fachlich auszutauschen und Anregungen zu holen. So ist die Jungenarbeit fester Partner der Fachgruppe Jungenarbeit in Thüringen. Die Mädchenarbeit ist lose vernetzt mit einzelnen Frauen in Thüringen und darüber hinaus bspw. des Mädchenzentrums Erfurt des Perspektive e.V. und Initiatorin einer neuen überregionalen Vernetzung der Mädchenarbeit in Thüringen.

3.4 Elternarbeit

Einen wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Tätigkeit sehen wir in der Arbeit und Kooperation mit den Eltern unserer Besucher_innen, aber auch mit anderen interessierten Eltern, die sich Beratung, Information und Auskunft wünschen. Niederschwellige Kontakte sind Ausgangsbasis unserer Elternarbeit, das heißt, Eltern können in der Kontaktstelle vorbei kommen oder um ein Gespräch bitten.

4. QUALITÄTSSICHERUNG

Zielstellung der Qualitätssicherung innerhalb des JuMäX Jena e.V. ist es, die angebotenen Leistungen so zu erbringen, dass diese für die Heranwachsenden und andere Interessierte maximal hilfreich, nutzbar und nachhaltig sind. Mit der Qualitätssicherung soll erreicht werden, dass die Angebote und Leistungen des Vereins den immerwährenden gesellschaftlichen Wandel und den sich wandelnden Bedürfnissen der jungen Menschen angepasst werden. Die Arbeit der Mitarbeiter_innen wird idealerweise von der Zielgruppe reflexiv angenommen und in das bestehende Lebens- und Arbeitskonzept integriert.

Qualitätssicherung differenziert sich in

- Strukturqualität (Personal, Ausstattung, Räumlichkeiten, etc.)
- Prozessqualität (Leistungsgeschehen, Standards, Öffentlichkeitsarbeit) und
- Ergebnisqualität („outcome“).

4.1 Strukturqualität

4.1.1 Personelle Situation und Anforderungen an die Mitarbeiter_innen

Anspruch unserer Arbeit ist es, ausgebildete Fachkräfte im Arbeitsfeld einzusetzen.

Der Verein als Arbeitgeber_in sieht in regelmäßigen Weiterbildungen einen bedeutenden Bestandteil fachlicher Qualifikation. Um umfangreiche und vielfältige Angebote an laufenden Kursen und Workshops qualitativ gut abzusichern, wird die haupt- und ehrenamtliche Arbeit im Verein durch die Zusammenarbeit mit qualifizierten Honorarkräften und weiteren unentgeltlich arbeitenden Kooperationspartner_innen ergänzt. Außerdem wird die Arbeit durch Praktikant_innen der Universitäten, Fachhochschulen und Fachschulen unterstützt.

Um den Heranwachsenden authentisch begegnen zu können, ist es wichtig, dass sich die Mitarbeiter_innen ihrer eigenen Position als Frau bzw. Mann in der Gesellschaft bewusst sind und mit eigenen Erfahrungen, Ansichten und Impulsen reflexiv und offenherzig umgehen.

4.1.2 Geographische Lage

Der Verein hat seinen Hauptsitz in Lobeda-Ost. Weitere Anlaufstellen befinden sich in den jeweiligen Schulen, in denen mobile Angebote gemacht werden bzw. Schulsozialarbeiter_innen des Vereins tätig sind.

4.1.3 Ausstattung

Die Kontaktstelle verfügt über ein Büro mit vier ausgestatteten Arbeitsplätzen, eine Küche mit Herd und Kühlschrank, einen großen Gruppenraum für Projektangebote, einen kleinen Raum für Kleingruppenarbeit bzw. als Lager sowie eine Toilette.

4.2 Prozessqualität

Die Prozessqualität umfasst das gesamte Leistungsgeschehen, das von mehreren Faktoren abhängig ist.

Es gibt regelmäßige Teamsitzungen, Vorstandstreffen, Kontakte zwischen Vorstand und Team sowie Supervisionen. Dabei sind uns die Reflexion der offenen Arbeit und der laufenden bzw. abgeschlossenen Projekte ebenso wie Mitarbeiter_innengespräche sehr wichtig. Achtung im Umgang miteinander ist ebenso selbstverständlich wie eine möglichst ausgewogene Arbeitsbelastung, bei der die Stärken der einzelnen Mitarbeiter_innen berücksichtigt werden.

4.2.1 Öffentlichkeitsarbeit

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit ist notwendig, um den Prozess geschlechtersensibler Arbeit gesamtgesellschaftlich in Bewegung zu bringen.

Wir erachten es als notwendig, die Qualität im Prozess des Leistungsgeschehens dadurch zu sichern, dass sich die Leistungen und Öffnungszeiten der Kontaktstelle an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Angebote der Zielgruppe und der Bevölkerung durch eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht werden und somit das aktuelle Programm, aber auch der geschlechtersensible Ansatz nach außen getragen werden. Die Mädchen und jungen Frauen sowie Jungen und jungen Männer werden so zum Beispiel durch Flyer, die unter anderem an Schulen verteilt und über das Internet publik gemacht werden. Darüber hinaus werden besondere Aktivitäten über die Presse (Zeitung, Jena TV, Radio) bekannt gegeben.

4.2.2 Vernetzung

Für eine optimale und ganzheitliche Arbeit wird es als notwendig erachtet, mit anderen Vereinen, Institutionen und Organisationen zusammenzuarbeiten. Problemlagen und Bedürfnisse, welche die Mitarbeiter_innen im Rahmen ihrer Arbeit nicht bearbeiten können, werden somit in andere professionelle Hände gegeben. Da der Bedarf an geschlechtssensibler Arbeit gesamtgesellschaftlich gesehen werden muss, ist es notwendig, verschiedene Projekte in Kooperation mit anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen durchzuführen.

Gerade Einrichtungen, welche keine Möglichkeiten haben, geschlechtshomogene Räume einzurichten oder geschlechtsbezogene Projekte durchzuführen, profitieren von diesem Angebot.

4.2.3 Dokumentation und Evaluation

Die Arbeit der Mitarbeiter_innen wird durch Sach- und Finanzberichte, Anwesenheitsstatistiken und Fotos dokumentiert. Zusammen mit Meinungsbefragungen der Besucher_innen und Teamsitzungen sind sie eine wichtige Grundlage, die Arbeit der Kontaktstelle zu evaluieren. Somit können Angebote und Leistungen, welche sich besonders bewährt haben, ermittelt und erweitert werden.

4.2.4 Weiterbildung

Die Mitarbeiter_innen der Kontaktstelle haben die Möglichkeit und sind gefordert, sich weiterzubilden. Dabei wird darauf geachtet, dass sich die Fortbildung an dem Bedarf in der Praxis orientiert und dazu geeignet ist, die sozialpädagogische Arbeit qualitativ zu bereichern und neue Impulse zu schaffen. Die neuwertigen Informationen werden von den Weiterbildungsteilnehmer_innen durch Kurzberichte in den Teamsitzungen den anderen Kolleg_innen näher gebracht. Auf diese Art und Weise wird eine allumfassende Qualifizierung aller Mitarbeiter_innen erreicht und Weiterbildungsveranstaltungen optimal und zielgerichtet genutzt.

4.3 Ergebnisqualität („outcome“)

Unter dem „outcome“ versteht man die Ergebnisse der Arbeit im konkreten Fall. Die Ergebnisqualität ist beeinflusst durch verschiedene strukturelle Faktoren und orientiert sich an den Zielen und Leitsätzen der Arbeit des JuMäX Jena e.V.. Im Hinblick auf die Nutzer_innen ist die sensibilisierte und geschulte Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen ein zu erreichendes Ergebnis. Sie sind in der Lage, ihre alltägliche Lebenswelt reflexiv und bewusst zu betrachten und einzuschätzen. Die Besucher_innen wertschätzen ihre Persönlichkeit, sind sich ihrer selbst bewusst und versuchen, eigene Problemlösungsstrategien und Entscheidungen zu finden und zu vertreten. Ihnen sind geschlechtsbezogene gesellschaftliche Rollenerwartungen und –zuweisungen bewusst und sie können sich innerhalb derer positionieren und somit einen Platz innerhalb des individuell-gemeinschaftlichen Spannungsverhältnisses finden. Die Besucher_innen sind darin bestärkt, Kritik und Widerspruch zu äußern. Sie suchen und pflegen den Diskurs.

Darüber hinaus verfügen sie über vielfältige Handlungskompetenzen im Freizeit- und Privatbereich, welche auch in einen zukünftigen beruflichen Alltag gut integriert werden können. Die Angebote werden von den Mädchen und jungen Frauen sowie den Jungen und jungen Männern kontinuierlich und vielseitig genutzt und die Mitarbeiter_innen werden als Ansprechpartner_innen und Vertrauenspersonen wahrgenommen, deren beratende Lebenshilfe genutzt und geachtet wird.

Schulen, Multiplikator_innen und andere Organisationen interessieren sich für die Projekt- und Beratungsangebote der Kontaktstelle und nutzen diese. Die Arbeit ist in der Stadt Jena und deren unmittelbaren ländlichen Umgebung bekannt und geschätzt. Die (Fach-)Öffentlichkeit ist für die Thematik *Geschlechtsbezogene Arbeit* sensibilisiert.

5. Perspektiven

Das ehemalige Mädchenprojekt Jena e.V. hat mit der Initiierung der Jungenarbeit in Jena eine einschneidende Veränderung vollzogen. War es schon immer Anliegen der Mädchenarbeiterinnen gewesen mit männlichen Kollegen zusammenzuarbeiten um das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit zu verwirklichen, haben sie sich diese nach jahrelanger Suche nach reflektierten Jungenarbeitern mit ins eigene Boot geholt. Diese enge Verzahnung von Mädchen- und Jungenarbeit ist so in Deutschland einzigartig. Perspektivisch bedeutet das, eine intensivere Zusammenarbeit in der Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und deren Bedeutung für Mädchen/junge Frauen und Jungen/ junge Männer. Es bietet neue Handlungsmöglichkeiten im Bereich der Cross-Over Pädagogik durch reflektierte Mitarbeiter_innen und bietet die großartige Chance Geschlechterdemokratie und Geschlechtergerechtigkeit direkt vorzuleben. Im Rahmen der engen Zusammenarbeit dürfen die je eigenen und spezifischen Problemlagen natürlich nicht aus dem Blick geraten. Die Mitarbeiter_innen sind bemüht, weiterhin regionale und landesweite politische Einflussnahme bei der Gleichstellung der Geschlechter auszuüben und im fachlichen Austausch zu bleiben. Geschlecht ist nach wie vor eine starke Kategorie entlang der Zuschreibungen stattfinden und Benachteiligungen empfunden werden. Die Kontaktstelle bietet durch die individuelle und gesellschaftliche Bildungsarbeit, Räume zur persönlichen Entfaltung oder zum Rückzug und Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitbestimmung, die alle Kinder und Jugendlichen brauchen.